

Vocatio-Gottesdienst in Heilsbronn 2018

Psalm 91, 1.2.9

Liebe Referendare und Referendarinnen,
liebe Angehörige,
liebe WegbegleiterInnen,
liebe Schwestern und Brüder,

heute ist für Sie ein besonderer Tag. Ein wichtiges Ziel ist erreicht. Das Referendariat und alle Prüfungen liegen hinter Ihnen. Heute erhalten Sie die Vocatio für den Religionsunterricht, die Beauftragung, die Frohe Botschaft in der Schule weiterzugeben. Sie haben damit eine wichtige Aufgabe in unserer Kirche und in unserer Gesellschaft. Dafür werden Sie gesegnet. Im RU erreichen Sie viele Kinder und Jugendliche, auch die, die wir in der Gemeindegarbeit gar nicht zu Gesicht bekommen. Sie geben Lebenshilfe weiter mitten im Alltag der Schüler und Schülerinnen. Und Sie vermitteln christliche Werte. Der christliche Glaube ist das Fundament unserer Werte. Allen Forderungen, Kirche und Staat konsequent zu trennen, müssen wir uns entgegenstellen. Es würde unserem Gemeinwesen nicht gut tun. Guter RU ist das beste Mittel gegen solche Bestrebungen. Niemand, der guten RU erlebt hat, wird ihn in Frage stellen. Mit dem heutigen Gottesdienst soll deutlich werden, wie wichtig und wertvoll Sie für unsere Kirche sind! Es ist wunderbar, dass Sie sich berufen lassen in diesen besonderen Dienst der Verkündigung, dass Sie mit Ihrem Glauben eintreten und ihn weitergeben wollen an die Ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Solche Einschnitte im Leben sind immer Gelegenheit, zurückzuschauen und nach vorne zu blicken. Was bringen wir mit? Wie war der Weg bis hierher? Wer hat uns begleitet? Da lagen Steine auf dem Weg... Sie haben das eben eindrücklich dargestellt.

Solche Einschnitte sind auch eine Gelegenheit für viele gute Wünsche für die Zukunft. Einer dieser Wünsche klingt im 91. Psalm an: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen“. Was gibt es Besseres als dass Gott uns seine Engel an die Seite stellt, die uns begleiten, schützen und bewahren. Nicht umsonst haben Engel Hochkonjunktur – nicht nur an Weihnachten, sondern das ganze Jahr über. Mit ihnen wird sichtbar und greifbar, was wir ahnen und für uns ersehnen.

Ja, ich wünsche Ihnen von Herzen, dass viele Menschen Ihnen zu Engeln werden auf ihrem Weg in der Schule als Lehrerin und Lehrer. Engel sind Boten Gottes, sie sollen Ihnen zur Seite stehen – immer. Ganz gleich, ob der Weg im Schulalltag oder sonst in Ihrem Leben gerade und leicht oder kurvig und steil ist.

Dieser Zuspruch tut gut, klingt gut. Vielleicht zu schön, um wahr zu sein?

Ist das nicht nur ein „frommer“ Wunsch? Ein frommer Wunsch, den man ganz schnell wieder vergessen kann? Sieht die Realität nicht anders aus?

Der Segen, den Sie heute in diesem Vocatio-Gottesdienst zugesprochen bekommen, ist ja nicht einfach eine Risikoversicherung gegen alle Eventualitäten und Unwägbarkeiten im Alltag einer

Lehrerin und eines Lehrers. Das wäre ein großes Missverständnis. Wir wissen nur zu gut: es wird auch schwierige und anstrengende Zeiten geben neben allem, was gelingt und leicht ist. Da muss es noch nicht einmal zu besonderen Katastrophen kommen.

Wir dürfen dieses Wort und dann auch den Segen also nicht als einen schönen, frommen, aber doch weltfremden Wunsch missverstehen.

Wie aber dann?

Dazu ist es hilfreich, sich den Beginn des Psalms 91 anzusehen. Da heißt es: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe“ (Ps 91,1-2).

Ein Schirm ist eine nützliche Sache. Unter einem Schirm überstehe ich auch einen Platzregen ganz gut. Bei stechender Sonne spendet er Schatten. Allerdings muss ich den Schirm dabei haben, wenn ich ihn brauche. Mir geht es oft so, dass ich ihn zu Hause vergesse und wenn ich dann bei Regen aus dem Auto steigen will, habe ich ihn nicht zur Hand. Oder ich lasse ihn – nachdem sich das Unwetter wieder verzogen hat, irgendwo stehen, und beim nächsten Regenguss muss ich suchen, wo ich ihn gelassen habe.

Ja, man muss seinen Schirm zur Hand haben, wenn man ihn braucht. Man muss wissen, wo man ihn findet, und wo man hin kann, wenn man ihn womöglich vergessen hat. Und wer ihn nicht aufspannt, ist selber schuld, wenn er durchnässt oder sonnenverbrannt heim kommt.

Im Psalm ist vom Bleiben die Rede. Unter dem Schirm des Höchsten sitzen und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben – darauf liegt eine Verheißung, darin liegt Segen. So erfahren wir, dass Gott wie eine Burg für uns sein kann. Ein Zufluchtsort. Der sichere Ort, an den ich in aller Bedrohung fliehen kann. Hier bin ich geschützt. Hier finde ich Ruhe und kann ganz wörtlich sicher und ruhig schlafen. Denn „Du bist für mich Zuflucht und Burg, mein Gott, dem ich vertraue.“

Der Segen, den Sie heute zugesprochen bekommen, ist Gottes Segen für Ihr Arbeiten als Lehrerin und Lehrer. Gott segnet sie, damit das, was Sie tun, letztlich auch für die Schülerinnen und Schüler zum Segen wird.

Gott lädt Sie immer wieder ein, sich unter diesen Schirm des Höchsten zu stellen, den Zufluchtsort aufzusuchen, um dort neue Zuversicht, Mut und Freude für Ihr Leben, Ihre Aufgaben, und Ihren Beruf zu bekommen. Indem wir uns im Gebet zu ihm flüchten, ihm unsere Angst und Sorgen bringen. Indem wir auf sein gutes und tröstliches Wort hören.

Gott beschirmt uns auch, indem er uns Gemeinschaft schenkt. Es gibt ja so große Schirme, unter die man auch zu zweit oder zu dritt passt- dann ist das besonders schön, man kann sich ein wenig aneinander drücken, wenn das Unwetter kommt.

Unter Gottes Schirm ist viel Platz. Zusammen lebt und kämpft es sich leichter in den Stürmen des Lebens.

Gott lässt Sie nicht im Regen stehen – das hat er versprochen. Er wird sie beschirmen, damit sie den Mut zum Leben und die Zuversicht nicht verlieren.

Wir haben, glaubt man den vielen Worten Gottes in der Heiligen Schrift, eine Art Recht auf Zuversicht.

Gott möchte, dass die Seinen und die, die ihm gehören möchten, Zuversicht haben und ausstrahlen.

Diese Zuversicht wünsche ich uns. In all der Kümmeris, die in unserem Leben und unserer Welt auch ist, möge Gott uns allen Zuversicht schenken:

Die Sicht über Grenzen, Hindernisse und Steine unserer Wahrnehmung hinweg: dass es Wege gibt in neues Land, dass wir nicht allein sind, sondern Mitstreiterinnen und Mitstreiter haben und Gott, der uns begleitet, der uns Mut machen will, uns Zuflucht schenkt und Kraft zu unserem Tun und Lassen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.